

Kirchengemeinde St. Martin beschreitet ökologische Wege der Gebäudeerneuerung und Energiegewinnung

Die Kirchengemeinde St. Martin ist bestrebt, ihren Gebäudebestand ökologisch und nachhaltig zu sanieren und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Nach umfangreichen Umbau- und Dämmmaßnahmen im Pfarrhaus (Kirchstraße 19) und im Gebäude des Kindergartens (Badenstedter Str. 37) ist jetzt das große Mietobjekt in der Badenstedter Straße 15 und 17 an der Reihe:

Im Juni 2011 wird auf dem großen, unbeschatteten, Süddach der Häuser eine Photovoltaikanlage mit 16,3 kWp installiert, die zunächst Strom für die Stadtwerke, mittelfristig aber auch Strom für den Eigenverbrauch produzieren soll. Hiermit wird im Zentrum von Linden ein Baustein für eine dezentrale Energieversorgung gesetzt. Die Firma Corona-Solar aus Linden wird die Anlage so rechtzeitig installiert haben, dass sie noch rechtzeitig vor der zu erwartenden Minderung der Einspeisevergütung betriebsbereit ist. Die Kirchengemeinde rechnet mit jährlichen Nettoeinnahmen aus dem Stromverkauf in Höhe von rd. 3.500 €, die zur Sicherung des gemeindlichen Haushaltes beitragen sollen.

Nach der Sommerpause geht es weiter:

Mit einer Dämmung der Außenwände, einem Ersatz der 2-fach-Verglasung aus den 80er Jahren durch 3-Scheiben-verglaste Fenster, einer Erneuerung der Haustüren und - als ‚Bonbon‘ für die Mieter - der Errichtung von großzügigen Balkonen auf der Südseite des Hauses mit Blick ins Grüne.

Gleichzeitig wird die zum Park hin gelegene Fassade der Badenstedter Straße 17A in das Programm „Begrüntes Linden“ der Stadt Hannover aufgenommen – hierdurch wird die graue, Graffiti-besetzte Außenwand über kurz oder lang durch die großen, im Herbst lebhaft verfärbten Blätter des Wilden Weins verschönert werden.

Bereits vorhanden ist das Grasdach auf der hofseitigen Garagenanlage, wodurch die BewohnerInnen statt auf ein grau-schwarzes Teerdach heute auf eine grüne ‚Wiese‘ blicken.

PS: Der Kirchenvorstand ist übrigens bestrebt, die Sanierung sozial-verträglich durchzuführen und die hohen Sanierungskosten nicht auf die Mieter abzuwälzen, sondern neben einer längst überfälligen geringfügigen Mieterhöhung lediglich die Energieeinsparung sowie die Flächenerweiterung durch die Balkone ausgleichen zu lassen.